

Porträt

Sie ist aktiv, sportlich und hält wenig von steifen Formalitäten – die neue Ramser Schulpräsidentin Sandra Gnädinger-Willi geht ihr Amt unkompliziert und motiviert an. Auch wenn sie zuerst Bedenken hatte.

Darina Schweizer

RAMSEN. Sie sei noch völlig aus dem Häuschen, sagt Sandra Gnädinger-Willi und streicht sich eifrig eine Haarsträhne aus dem Gesicht. «Gestern wurde ich Schulpräsidentin, und jetzt gebe ich schon mein erstes Interview. Aufregend!» Die Ramserin kann kaum still sitzen. Das liegt aber nicht nur an ihrer aktuellen Nervosität: Sandra Gnädinger-Willi ist eine aktive Frau, bei jeder Gelegenheit schlüpft sie in ihre Sportkleidung und bewegt sich an der frischen Luft. Und wenn sie sich dann doch einmal hinsetzt und sich ein Buch zu Gemüte führt, liebt sie auch da das Tempo. «Ich brauche den Nervenkitzel. Deshalb lese ich zurzeit fast ausschliesslich Thriller», so die ehemalige Bahnbetriebssekretärin, die sich erst gerade zur medizinischen Sekretärin H+ weiterbilden liess. Zurzeit fehlt es Sandra Gnädinger-Willi auch im realen Leben nicht an Spannung.

Völlig überraschend wurde sie vor rund einer Woche von Gemeindepräsident Josef Würms angefragt, ob sie das Amt der Schulpräsidentin übernehmen wolle. «Ich? Okay!», mehr Worte fand sie in diesem Moment nicht. Niemals hätte sie damit gerechnet, sagt sie, auch weil sie im zweiten Wahlgang lediglich 15 Stimmern erhalten habe. Doch da der Erstplatzierte, Bruno Gnädinger, das Amt wegen zu hoher beruflicher Belastung ablehnte, rutschte sie ohne einen weiteren Wahlgang nach. So will es das neue Vorgehen des Kantonalen Amtes für Justiz und Gemeinden. «Da ich mich vorgängig bereits mit dem Präsidentenamt auseinandergesetzt hatte, brauchte nur eine halbe Stunde, um mich zu entscheiden», so Sandra Gnädinger-Willi. Zu-

«Mein Mann war sich nicht sicher, ob ich in schweren Zeiten Kritik von aussen nicht zu persönlich nehmen würde.»

erst holte sie sich den Segen ihrer Familie. «Hätten mein Mann oder meine Söhne etwas dagegen gehabt, hätte ich das Amt sofort abgelehnt», so die Ramserin. Ihrem zehnjährigen Sohn war es relativ gleichgültig, ob die Mama in der Schule eine hohe Stelle einnimmt. Der 13-jährige Bruder hingegen, der die erste Oberstufe in Stein am Rhein besucht, war erst skeptisch. «Weisst du, wie peinlich, wenn du an der Schule einmal eine Rede hältst», hiess es. Doch kaum hatte der Teenager seine Meinung geäussert, fand er das Stellenangebot

plötzlich doch «ziemlich cool». Auch Sandra Gnädinger-Willis Mann war schnell davon überzeugt, dass seine Frau dieser Herausforderung gewachsen ist. «Nur in einer Sache hatte er leichte Bedenken», so die Ramserin. «Er war sich nicht sicher, ob ich in schweren Zeiten Kritik von aussen nicht zu persönlich nehmen würde. Gerade auch deshalb, weil ich nahe an den Leuten bin und man mich im Dorf gut kennt», sagt

«Oh, der Schulpräsident, flüsterten wir uns jeweils zu.»

Sandra Gnädinger-Willi
Ramser Schulpräsidentin

Sandra Gnädinger-Willi, die in Ramsen aufgewachsen und zur Schule gegangen ist. «Das war lange meine persönliche Knacknuss. Deshalb sprach ich auch mit diversen Leuten in öffentlichen Ämtern, um mir Tipps zu holen», so die neue Schulpräsidentin. «Es geht immer um die Sache, nicht um dich» und «Auch wenn du einmal etwas nicht weisst, kannst du es aufnehmen und später eine Rückmeldung geben»,

«Ich stelle mich auf keinen Sockel»



Ohne Zuspruch ihrer Familie hätte Sandra Gnädinger-Willi das Amt nicht angenommen. BILD DARINA SCHWEIZER

das wurde der 43-Jährigen mit auf den Weg gegeben. Als sie auch noch ihre «Gspändli» in der Schulbehörde und den stellvertretenden Schulpräsidenten fragte, wie sie zu ihrem Amt stehen würden, und diese nichts einzuwenden hatten, liess sich Sandra Gnädinger-Willi schliesslich davon überzeugen, die Herausforderung anzunehmen.

«Früher hatte man grosse Ehrfurcht»

Es habe auch seine Vorteile, die Leute gut zu kennen und Dinge nahe an sich heranzulassen, so Sandra Gnädinger-Willi. «Wenn ich die Ramser Kinder auf der Strasse sehe, bin ich für sie nicht Frau Schulpräsidentin, sondern Sandra. Ich stelle mich auf keinen Sockel und bin ganz unkompliziert», sagt sie. Zu ihrem ehemaligen Schulpräsidenten, das war vor über 30 Jahren noch Max Wälti, sei das Verhältnis noch ganz anders gewesen, erinnert sich Sandra Gnädinger-Willi lachend zurück. «Oh, der Schulpräsident», flüsterten wir einander jeweils zu, wenn er vorbeiging. Wir hatten grosse Ehrfurcht vor ihm. Auch die Lehrer waren «unantastbar», so die Ramserin. Heute sei das anders: Die Lehrer pflegen einen viel näheren Kontakt zu den Schülern und natürlich auch zu den Eltern. «Das ist nicht immer einfach»,

«Die Leute bringen mir Verständnis und Vertrauen entgegen, weil sie wissen: Wenn es brennt, bin ich zur Stelle.»

so die 43-Jährige. Besonders wichtig ist es Sandra Gnädinger-Willi deshalb in Zukunft, die Lehrer zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass sie sich in der Schule wohlfühlen. Ausserdem möchte sie die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und der Schulbehörde fördern und sich für eine Schulleitung in Ramsen einsetzen. «Unsere momentane Schulvorsteherin ist zwar die erste Ansprechperson an der Schule, hat aber wenige Kompetenzen. Das wollen wir ändern und haben dafür eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, die sich diesem Problem widmet. Auch wollen wir die Schulzusammenarbeit im oberen Kantonsteil noch optimieren», sagt sie.

Es gibt noch viel zu tun. Und viel zu lernen. «Ich befinde mich mitten im Lernprozess. Aber die Leute bringen mir Verständnis und Vertrauen entgegen, weil sie wissen: Wenn es brennt, bin ich zur Stelle», so Sandra Gnädinger-Willi lächelnd.

Verschollen geglaubte Glocke taucht auf

Die Gemeinde Flaach lässt eine fast vergessene Glocke reparieren. Sie soll rechtzeitig zum Herbstfest 2019 wieder zum Klingeln gebracht werden.

Mark Gasser

FLAACH. Die ehemalige Schulhausglocke aus Flaach galt bis vergangenen Herbst seit vielen Jahren als verschollen. Nun tauchte sie bei der Aarauer Glockengieserei H. Rüetschi AG wieder auf, wie der Gemeinderat berichtete. Offensichtlich nahm die Firma, welche diverse Glocken im Weinland laufend wartet oder ersetzt, die Glocke 1997 in ihre Obhut, nachdem sie vorher während rund 40 Jahren im Schulhauskeller ein kümmerliches Dasein gefristet und ständig nur im Weg gestanden hatte. Dies hatte der «Landbote» im Zuge einer Recherche in Erfahrung gebracht.

Nun holt die Gemeinde die Glocke zurück, um sie an einem geeigneten Ort wieder aufzustellen. Jedoch nicht ohne sie restaurieren und flicken zu lassen –

der Gemeinderat beschloss, die Glocke aus dem 14. oder 15. Jahrhundert zur Reparatur nach Holland zu schicken. «Wir haben sie auf Vorschlag der Firma Rüetschi nach Rotterdam geschickt», erklärt



Die historische Glocke mit dem Riss. BILD ZVG

Gemeindepräsident Walter Staub. Im Gegensatz zur Schweizer Glockengieserei gebe es dort ein Verfahren, mit dem sich der Riss wieder zugliessen beziehungsweise mit einem Schweissverfahren schliessen lasse. «Damit würde sie einigermassen wieder wie eine Glocke klingen. Denn im Moment schertelt sie nur», so Staub. Ziel sei, sie an einem zentralen Ort in der Gemeinde wieder aufzustellen, der, wie die Glocke, ein Teil der Geschichte Flaachs sei, «vielleicht auf den Gemeindeplatz», denkt Staub laut nach.

Läutet die Glocke am Herbstfest 2019?

Und die Gemeinde will die Glocke nicht nur aufstellen. «Vielleicht könnten wir sie nach der Reparatur auch ab und zu wieder läuten lassen.» Aufgetaucht sei die Glocke, weil der Seniorchef der Firma Rüetschi, Gerhard Spielmann (82), die Glocke 1997 mit nach Aarau zur Lagerung gebracht habe. Zuerst habe sie im Flaacher Sekundarschulhaus gestanden, später im Primarschulhaus – doch dort sei sie im Weg gewesen, weiss Gemeindepräsident Staub. Warum allerdings die alte Glocke beim Ersatz durch

eine neue 1958 nicht wie üblich eingegossen wurde, um die Materialkosten zu senken, ist heute nicht bekannt. Mit den Jahren verschwand die alte Glocke aus dem kollektiven Gedächtnis Flaachs. «Man hat sie wohl auch mit den Behördenwechseln und den Wechseln auf der Verwaltung vergessen», mutmasst Staub. Seniorchef Spielmann hatte den ursprünglichen Auftrag, sie zu reparieren, aber noch nicht von seiner Pendenzenliste gestrichen. «Er hatte immer noch vor, sie zu flicken oder zumindest herauszufinden, was er mit der Glocke in Gemeindebesitz machen soll.» Nun ist zumindest klar, dass sie bis zum Herbstfest in Flaach 2019 repariert werden soll.

Um sie wieder klingen zu lassen, müsse aber eine Art Glockenstuhl gebaut werden. Denkbar sei auch, die Aufhängvorrichtung in Kombination mit einem Bildschirm zu einem originellen «Gemeinde-Newsportal» zu machen. Dann könnte das Nützliche mit dem Historischen kombiniert werden. Doch das ist, genauso wie der helle Klang der havarierten Glocke, vorerst noch Zukunftsmusik.

Haus der Stille nicht von Lärm belästigt

RHEINAU. Die Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft, die im Haus der Stille am Ende der Klosterinsel Rheinau leben, haben bislang kein Problem mit den Jugendlichen, welche jeweils drei Hauswirtschaftswochen auf der Insel verbrachten. «Die Jugendlichen sind so intensiv den ganzen Tag beschäftigt, da bekommen wir fast nichts mit», meinte eine Schwester jüngst an der Jahresversammlung der IG Museum Rheinau. «Einzig die letzte Gruppe, welche ihren Hauswirtschaftskurs absolvierte, kam abends einmal in den hinteren Inselbereich», fügte eine andere Schwester an. «Aber sie haben uns vorgängig gemeldet, dass sie ihren Abschlussabend durchführen.» Die Schwestern hätten selbst einmal die umgebauten Räume besichtigt und das Gespräch mit den Leitern der Hauswirtschaftsgruppe gesucht. Dabei wurde die Möglichkeit besprochen, bei Inselführungen mit den Jugendlichen einen Abstecher zum Haus der Stille zu machen. «Darüber erzählen wir gerne», so eine der Frauen. (M. G.)